

Intelligenz- und Wochenblatt

für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Nr. 60.

Mittwoch, den 29. Juli.

1857.

Bekanntmachung und Vorladung.

In dem IX. städtischen Wahlbezirk, der die Städte Frankenberg, Haynichen, Rossen, Rosswein und Siebenlehn befaßt, ist nun Behufs der für den bevorstehenden ordentlichen Landtag erforderlichen Wahl eines Abgeordneten und seines Stellvertreters, die Wahl der Wahlmänner unter Leitung der städtischen Obrigkeiten erfolgt.

Dadurch in den Stand gesetzt, daß § 62 des Gesetzes vom 24. September 1831 vorgeschriebene gemeinschaftliche Verzeichniß der Wahlmänner aus obengenannten Städten anfertigen zu können, hängt dasselbe, wie die von mir entworfene Liste der in dem Wahlbezirk zu Abgeordneten Wählbaren in den Rathhäusern gedachter Städte aus.

Durch schriftlichen Umlauf hat man bereits den Herren Wahlmännern eröffnet, daß ich zur Wahl des Abgeordneten und seines Stellvertreters die Stadt Haynichen bestimmt und dieselbe den

fünften August 1857,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Rathhaus zu Haynichen vorzunehmen beschlossen habe.

Weil aber nach § 64 des bezogenen Gesetzes die Vorladung der Wahlmänner des Bezirkes auch durch Bekanntmachung in einem örtlichen Nachrichtenblatt zu geschehen hat, so werden sämtliche Herren Wahlmänner unter Verweisung auf den Inhalt des Patentes vom heutigen Tag, hierdurch noch besonders veranlaßt, an dem gedachten Ort und Tag zur bestimmten Zeit sich in Person einzufinden.

Erinnerungen gegen die, dem Obigen nach, in den Städten des Wahlbezirkes bekannt gemachten zweierlei Listen kann ich nach § 63 des Gesetzes nur bis zum achten Tag vor der Wahl annehmen, nachher aber nicht weiter als Hinderniß der Wahl betrachten.

Frankenberg, am 13. Juli 1857.

Der Regierungs-Commissar im IX. städtischen Wahlbezirk.
Gensel.

Bekanntmachung,

die Grundsteuerbeiträge betreffend.

Die Grundsteuerbeiträge auf den dritten Termin l. S. sind auf den Grund des Gesetzes vom 26. März 1857 mit

zwei Pfennigen

von jeder Steuereinheit längstens bis zum

4. August l. J.

pünktlich abzuführen. Nach Ablauf dieses Termins wird gegen die Säumigen sofort mit der Execution verfahren werden.

Frankenberg, am 20. Juli 1857.

Der Stadtrat h.
Metzer, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am 14. dieses Monats, Nachmittags sind, gestern geschehener Anzeige nach, aus einem Hause zu Sunnersdorf durch Einsteigen 1) ein Paar rindslederne, gute, erst kürzlich Neubesohlte Halbstiefeln; 2) ein gewöhnlicher hölzerner, braun und schwarz angestrichener Stuhl; 3) ein halbes sechs Pfundiges Brod und 1/2 Stückchen Butter gestohlen worden, was man zur Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen andurch bekannt macht.

Frankenberg, am 23. Juli 1857.

Das Königliche Gerichtsam d. a. s. e. l. b. s. t.
Gensel.

Strauß.

Bekanntmachung,

die Uebungen der Feuerlöschschaaren betreffend.

Nachdem am 18., 25. und 27. Juli d. J. die Separatübungen mit den Spritzenmannschaften und den 8 Abtheilungen der Wasserschaar stattgefunden haben, nehmen wir gern Veranlassung, über das Resultat derselben Folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die aus den diesjährigen Recruten bestehende Mannschaft der Spritze No. 1 (Landspritze) ließ es nicht an guten Willen fehlen und war sichtlich bestrebt, durch diesen zu ersetzen, was ihr an Uebung gebrach.

Die Mannschaft der Spritze No. 4 erwies sich ebenfalls willig und thätig.

Ganz besonders zeichneten sich aber die Mannschaften der Spritzen No. 2 (Vormann F. A. Müller) und No. 3 (Vormann F. Eippold) sowohl durch ihre Thätigkeit als durch Subordination und Geschicklichkeit aus.

Die Mannschaft der Spritze No. 5 würde ihren Ruf ebenfalls begründen, wenn sie sich die Vortugenanannten zum Vorbild nehmen wollte.

Was die Wasserschaar anbelangt, so kam es darauf an, derselben eine gewisse Organisation zu geben und dieselbe an eine Leitung ihrer Verrichtungen durch Commando's zu gewöhnen.

Die Mannschaften ihrer 1ten und 2ten Abtheilung waren bemüht, die angestrebte Organisation zu begreifen und manövrirten mit Unverdroßlichkeit und nicht ohne Geschick.

Die Mannschaften der 6ten, 7ten und 8ten Abtheilung (Vormänner A. Schramm, Louis Müller und Franz Pilz, Obervormann: Bogelsang) thaten sich ganz besonders durch Präcision und Willigkeit hervor und bezeugten sich über die geregelte Ordnung ihrer Funktionen offen und freudig erregt, indem sie das, was vorgenommen ward, nicht als unnütze Spielerei ansahen, sondern als nothwendige Vorübung zu ernsterem Thun zu schätzen wußten.

Dagegen ist nicht zu verschweigen, daß es bei einzelnen Mannschaften der 3ten, 4ten und 5ten Abtheilung nicht ganz an Saumseligkeit und Vielwifferei fehlte.

Wir hoffen und dürfen erwarten, daß vorstehende Bemerkungen allen Mannschaften der Feuerlöschschaaren Veranlassung geben werden, ihre Obliegenheiten bei bloßen Uebungen sowohl, als bei ernstern Ereignissen gewissenhaft und willig zu erfüllen.

Frankenberg, am 28. Juli 1857.

Die Deputation für das Feuerlöschwesen und der Feuercommandant.

Metzer, Bürgermeister.

Fischer, F.-C.

C. G. Rosberg.

Bernhard Cuno.

F. A. Crusius.

In
Kapi
I. Ju
zum
zeige
Fr

Die
empfi
legentl
digt, a

Fr a
Apostel
Anfang
Rührig
zahl di
rung a
ferer Un
des La
des Fe
hütet,
begünst
Erntefe
saat Re
seltene

Fr a
der 9ten
Staats
sonenzu
achtsam
ab auf
gerather
zusamm

Bekanntmachung.

In Folge erhaltener Verordnung der Königl. Kirchen-Inspection werden alle Diejenigen, welche Kapitalzinsen an das vereinigte Kirchenärar zu zahlen haben, hiermit veranlaßt, die bereits am 1. Juli d. J. fällig gewesenen Zinsen, so wie frühere Reste nunmehr sofort und längstens bis zum 8. August d. J. an Unterzeichneten zu berichtigen, im Nichtbeachtungsfalle aber weiterer Anzeige gewärtig zu sein.

Frankenberg, den 23. Juli 1857.

Bernhard Cuno, d. Z. Kirchenvorsteher.
(Freiberger Gasse No. 184.)

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

D e r t l i c h e s.

O schöne Erntezeit!
Wie wogen all' die Aehren
Gleich sanft bewegten Meeren,
Auf Feldern weit und breit.

Die Schnitter ziehen aus;
Die blanken Sichel schollen,
Die goldnen Aehren fallen,
Und Garben werden draus.

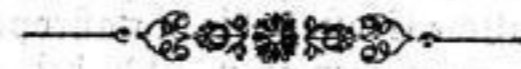
Frankenberg, den 27. Juli. Der Tag des Apostels Jacobus hat auch unsrer Gegend den Anfang der Ernte gebracht und die Schnitter in Rührigkeit gesetzt. Bereits säumen in großer Anzahl die schweren Garben in malerischer Gruppierung als Puppen aufbereitet die Höhenrüttel unsrer Umgebung. Der Ertrag wird ein die Mühen des Landmanns lohnender sein, wenn der Herr des Feldes die Früchte desselben auch ferner behütet, und ihr Einbringen durch die Witterung begünstigt. Wir dürfen dann auf ein frohes Erntefest hoffen, um so mehr, als auch die Ausfaat Reicher und Armer, die Kartoffel Frucht, eine seltene Ergiebigkeit in Aussicht stellt.

Die Garben fährt man heim.
Was Edles sproßt aus Erden
Muß Brod des Lebens werden
Und neuer Segenskeim.

Ruh, Erde, preisbedeckt!
Für Wunden giebst du Garben,
Und hegest, die da starben,
Bis Gottes Ruf sie weckt.

Frankenberg, 28. Juli. Gestern Abend in der 9ten Stunde ist auf unsrer Chemnitz-Riesaer Staatsseisenbahn der letzte zu Berg fahrende Personenzug auf dem Bahnhofe Dstrau durch die Unachtsamkeit eines Weichenstellers von den Schienen ab auf die sogenannte Trebanitzer Kalkzweigbahn gerathen und daselbst mit mehreren Kohlenwagen zusammengestoßen, wodurch die Maschine und meh-

tere Güterwagen umgestürzt und zum Theil zertrümmert worden sein sollen. Die im Wege gestandenen Kohlenwagen sollen es noch verhindert haben, daß der Zug vom Bahnhofe nicht in die anstoßende Tiefe hinabgegangen ist. Menschenleben sind zum Glück nicht verloren gegangen. Dieser Zug, welcher durch vom Bahnhofe Riesa herbeirequirirte Reservemaschine und Wagen wieder nothdürftig hergestellt wurde, ist daher auch heute früh in der zweiten Stunde auf dem Bahnhofe Oberlichtenau angekommen. Passagiere aus unsrer Stadt sind, soviel wir wissen, von diesem Unfall und seinem Schreck nicht mit betroffen worden.



Aus dem Vaterlande.

Schneeberg, 24. Juli. Diesen Morgen zwischen $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Uhr brach in dem Hintergebäude des Bäckermeisters Unger alhier Feuer aus und griff, angefaßt von ziemlich heftigem Winde, mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß in kaum einer Viertelstunde 4 Häuser mit ihren Hintergebäuden über und über brannten. Was Anständigkeit, Erfahrung und guter Wille der Löschmannschaften zu leisten vermochten, das wurde in Wahrheit geleistet und dieser aufopfernden Thätigkeit ist es zu danken, daß das Feuer auf genannte Gebäude beschränkt blieb und die kaum 10 Schritt entfernten, ganz hölzernen und der Gluth und dem Flugfeuer am meisten ausgeföhnten westsüdwestlich gelegenen Hintergebäude und mit ihnen ein großer Theil der Stadt erhalten blieben. Weiterem Umsichgreifen hätte später nur durch Einreißen Einhalt gethan werden können, da Wassermangel eingetreten begann. Elf Familien sind obdachlos geworden und die meisten derselben haben nur das nackte Leben

gerettet, keine derselben ihre Mobilien versichert. Menschenleben sind nicht gefährdet, doch hat eine einstürzende Wand zwei Personen, sowie eine Spritze arg beschädigt. Ueber Entstehung des Feuers sagt man allgemein: der Lehrling des Bäckermeisters Unger habe das im Backofen gedörrte Holz herausgenommen und in den Holzschuppen zu spätem Gebrauche getragen. Das Holz sei jedoch brandig gewesen und habe sich sofort entzündet. Sei dem, wie ihm nun wolle; es ist eine Erfahrung, daß ein großer Theil der Feuersbrünste bei Bäckern und oft durch die größte Fahrlässigkeit entstehen; außer unterdrückten Feuern ist es hier in nicht zu langer Zeit das dritte Mal, daß bei Bäckern Feuer auskam und großes Unglück anrichtete. Möge dieser Fall den Bäckern überhaupt eine neue Aufforderung zu größerer Vorsicht sein.

Plauen, 23. Juli. Das viele Jahrhunderte alte, noch mit hohem Thurme gezierter und von einem Wallgraben umgebene, dormalen der freiherrl. Familie v. Brandenstein gehörige Schloß Sachsgrün bei Ullitz an der bairischen Grenze ist am 18. d. M. 11 Uhr fast gänzlich zusammengestürzt, auch der Thurm ist hereingebrochen und der kleine noch stehen gebliebene Theil des Schloßes unbewohnbar. Die Ursache dieses schon lange befürchteten Ereignisses will man darin suchen, daß der Krost, auf welchem es stand, durch die Trockenlegung des Wallgrabens gelitten gehabt habe, auch könne der neuliche Erdstoß die Katastrophe beschleunigt haben. Menschenleben sind bei dem überraschend plötzlichen Ereigniß wohl in Gefahr gewesen, aber verunglückt ist Gott sei Dank Niemand. Auch das Vieh ist, bis auf 2 kleine Jagdhunde, gerettet worden.

Baunzen. Seit voriger Woche wird auf unserm Getraidemarkt neues Korn zugeführt. Die Qualität desselben soll den gehegten Erwartungen vollkommen entsprechen.

Dresden, 25. Juli. Gartenfreunden wird es willkommen sein, zu erfahren, daß im k. Menageriegarten zu Friedrichstadt-Dresden eine Melone von seltener Größe, 25 Pfd. wiegend, gereift ist.

Bittau, 23. Juli. Der 23. Juli wird in unserer Stadt alljährlich, als sogenanntes Brandfest, mit einer kirchlichen Feier begangen. Es war nämlich am 23. Juli 1757, als die österreichische Armee unter Herzog Karl von Lothringen, um die kleine preussische Besatzung, die nach der für die Preußen so unglücklichen Schlacht bei Kollin zum Schutz der hier aufgehäuften Magazine nach Bittau geworfen worden war, zur Uebergabe zu

zwingen, die Stadt 6 Stunden lang mit zum Theil glühenden Kugeln beschoss und fünf Sechstheile derselben, darunter das Rathhaus mit allen Archiven und die Hauptkirche zu St. Johannis mit ihrer neuen schönen Silbermann'schen Orgel in einen Trümmerhaufen verwandelte. Heute sind es also gerade 100 Jahre, daß so binnen wenig Stunden der Wohlstand der Stadt auf lange Jahre vernichtet wurde. Mit dankbarem Hinblick auf den unter Gottes Schutz seitdem wieder erlangten Flor der Stadt wurde daher diesmal dieser Gedenktag zugleich als Dankfest mit erhöhter kirchlicher Feier begangen. In langem Zuge, dessen Spitze von den obern Klassen der hiesigen Volksschulen und den sämtlichen Schülern des Gymnasiums, der Realschule und des Seminars gebildet wurde, bewegten sich daher früh 8 Uhr die Mitglieder des Rathes und der Stadtverordneten, die Spitzen fast aller hiesigen Behörden nebst vielen andern Bürgern vom Rathhause aus über den Markt nach der St. Johanniskirche, wo Herr Archidiaconus Dr. theol. Peschek, der Geschichtschreiber Zittaus, die Gemeinde sowohl auf die Scenen jenes Schreckentages, als auf die jetzige Blüthe der Vaterstadt mit innigem Danke gegen Gott hinwies.

Rußlands Eisenbahnen und der europäische Handel.

Der russische General Gerebekow hat soeben eine Schrift unter dem Titel: „Les trois questions du moment“ veröffentlicht. Diese drei Fragen sind: das Freihandelssystem, die Eisenbahnen und die kommunistischen und sozialistischen Doktrinen. Ueber die russischen Eisenbahnen, mit Beziehung auf England, spricht sich der Verfasser, nach der Triester Zeitung, folgendermaßen aus: „Wenn man einen Blick auf die europäische Karte wirft, so kann man sich eine Idee von der ungeheuern Größe dieser Länder Mittel- und Osteuropas machen und den Entfernungen, welche die inneren Gegenden von dem Indischen Ozean trennen. Der Handel mit europäischen Artikeln und Produkten wird über Bombay, Kalkutta &c. gemacht. Von diesen Häfen werden die Waaren auf den Rücken der Kammele nach dem Norden Indiens und nach Centralasien gebracht. Ehe die Waaren in Kandahar, Kaschmir, Kabul und Afghanistan ankommen, bleiben dieselben mehre Wochen, oft mehre Monate unterwegs. Die Unkosten sind ungeheuer, und häufig leiden die Waaren Schaden, was die Ausgaben noch vermehrt. Die Straßen, welche

die
engli
derse
fen,
gleich
Um
zwei
Kap
besin
jedem
ersche
das
rigkei
wo
sich
strie
also
—
die
Kilon
Waa
3. B
werde
bahn
Bere
Ufer
von
Meer
nach
eine
von
zurück
sich
einsch
in's
Lage
asien
wane
mit
Delh
„A
khan
von
Lage
nen
in
östlich
Waa
nicht
kutta
Sie
ringer
Kara
renba

die Karawanen nehmen, gehen meistens durch
englisches Gebiet. Ein Nichtengländer kann sich
derselben also nicht bedienen, ohne Gefahr zu lau-
fen, sich zu ruiniren. Diese Schwierigkeiten, ob-
gleich sehr groß, sind aber noch die geringsten.
Um zum Indischen Ozean zu gelangen, sind nur
zwei Wege offen: der über Suez und der des
Kaps der Guten Hoffnung. Das Rothe Meer
befindet sich aber in den Händen Englands, das
jedem Unternehmen, welches ihm gefahrdrohend
erscheint, entgegentreten kann. Beim Weg um
das Kap der Guten Hoffnung sind diese Schwie-
rigkeiten ebenfalls sehr groß, denn alle Punkte,
wo Lebensmittel eingenommen werden, befinden
sich im Besitze der Engländer. Die ganze Indu-
strie Europas, die Englands ausgenommen, ist
also vom direkten Handel mit Asien ausgeschlossen.
— In zwei oder drei Jahren höchstens, wenn
die Linie von Nischnei Nowgorod, die nur 400
Kilometer lang ist, beendet sein wird, werden die
Waaren, die von irgend einem Punkte Europas,
z. B. von Paris aus, nach Afghanistan versandt
werden, auf den deutschen und russischen Eisen-
bahnen in 20 Tagen in Taschkend ankommen.
Berechnen wir den Weg: von Paris bis an die
Ufer der Wolga sechs Tage; auf diesem Flusse
von Astrachan bis an die Diküste des Kaspischen
Meeres zwei Tage. Das Kaspische Meer wird
nach dem Plane der russischen Regierung durch
eine 300 Kilometer lange Eisenbahn mit dem Meere
von Aral verbunden werden. Um diese Entfernung
zurückzulegen, braucht man zwei Tage. Man wird
sich an der Mündung des Syr-Daria zu Baiusk
einschiffen und ein Dampfboot wird die Waaren
in's Schlepptau nehmen und in weniger denn fünf
Tagen nach Taschkend, dem Thore von Central-
asien, befördern. Von dort werden sie die Kara-
wanenstraßen nehmen, um nach Kandahar, Kasch-
mir und selbst nach Bokhara, sowie nach Thibet,
Delhi, Kabul und Afghanistan zu gelangen.

„Andererseits kann man die Waaren von Astra-
khan nach Astrabad in zwei Tagen befördern. Ein
von Paris abgesandter Ballen wird also in zwölf
Tagen in Persien ankommen. Von Astrabad kön-
nen die Karawanen alle europäischen Gegenstände
in das Innere von ganz Persien und nach dem
östlichen Centralasien bringen. Der Transport der
Waaren in die Gegenden von Mittelasien wird
nicht mehr kosten, als auf dem Wege über Kal-
kutta, Bombay und den Persischen Meerbusen.
Sie werden mit viel größerer Schnelle und ge-
ringerm Risiko ankommen; denn vermittels der
Karawanen wird ein von Paris abgesandter Waa-
renballen in 40 Tagen nach den entferntesten Punk-

ten Centralasiens gelangen. Ueber Suez bleiben
die Waaren 90 oder 100 Tage unterwegs; über
das Kap brauchen sie das Doppelte. Der Transit
durch Rußland wird also zur Folge haben, den
europäischen Handel von den Hindernissen zu be-
freien, die ihm England entgegenstellen kann, die
Entfernungen zu kürzen und die kommerziellen Be-
ziehungen sicherer und leichter zu machen. Alle
Märkte Centralasiens bis über den Indus hinaus,
Frankreich, Deutschland, Belgien und die Schweiz
werden England Konkurrenz machen und sie wer-
den diesen Vortheil den Eisenbahnen verdanken,
mit deren Bau sich Rußland gegenwärtig beschäf-
tigt. Diese neue Aussicht auf die den russischen
Eisenbahnen bestimmte Rolle, die den Uebernehmern
derselben einen unberechenbaren Nutzen garantiert,
sichert Europa die Möglichkeit, seine Beziehungen
mit einer neuen Welt zu vervielfältigen. Mit den
Produkten seiner Industrie wird es jenen ungeheu-
ren, bis jetzt des Lichtes beraubten Gegenden die
gesunden Doktrinen der Moral und jene Ideen
zuföhren, welche die Macht und die Ehre der christ-
lichen Gesellschaft ausmachen. Die Zeit ist nicht
weit entfernt, wo Hunderte von Millionen Orien-
talen, die durch die Doktrinen des Koran und die
Bücher Wischnu's abgestumpft und durch die ego-
istische und demoralisirende Politik der Ostindischen
Kompagnie verdorben worden sind, Theil haben
werden an den Wohlthaten der Civilisation.“

V e r m i s c h t e s .

Aus der Einziger Diöcese wird als eine Folge des
Concordats nachstehender Vorfall berichtet. Ein
Protestant zu Bels heirathete eine Katholikin; ei-
nige Zeit nach der Trauung schickte der Pfarrer
der Frau ein Schreiben zu, in welchem unter
Androhung von Kirchenstrafen die nachträgliche
Vorlegung eines Reverses, daß alle Kinder jener
Ehe im katholischen Glauben erzogen werden sol-
len, gefordert wurde. Die Frau erklärte, daß sie
ihren Mann, welcher sich auf die ihm durch die
Staatsgesetze gewährten Rechte berufe, hierzu nicht
bewegen könne und blieb auf wiederholtes Andrin-
gen bei dieser Erklärung stehen. Hierauf erhielt
die junge Frau, welche nebst ihrem Gatten den
wohlhabendsten und geachttesten Kreisen angehört,
von dem Dekanaten die Benachrichtigung, daß an
einem bestimmten Tage ihre Excommunication von
der Kanzel verlesen werden würde, und daß sie
daher zu genannter Stunde in der Kirche gegen-
wärtig sein müsse. Die Frau leistete der kirch-
lichen Ladung keine Folge, und nun geschah das

Unglaubliche. Es wurde die Staatsbehörde requirirt, und infolge dieser Requisition hat die bemitleidenswerthe Frau wirklich bei öffentlichem Gottesdienste im Beisein ihrer Nachbarn und Freunde die Verlesung des gegen sie ergangenen Kirchenbannes hören müssen. Es darf bezweifelt werden, ob das die rechte Weise ist, um die Interessen der katholischen Kirche zu fördern. — Aus Wien wird geschrieben, daß in neuerer Zeit wieder häufige Uebertritte von der katholischen zur evangelischen Kirche stattgefunden haben, besonders in Mähren. Die Convertiten gehören meist der Landbevölkerung und dem weiblichen Geschlecht an. Es scheint, daß diese Uebertritte meist zum Behufe einzugehender Ehebündnisse mit protestantischen Männern erfolgen, da diese Anstand nehmen, sich den Bedingungen zu fügen, welche neuerlich von Seiten der katholischen Geistlichkeit an die Einsegnung von Brautleuten gemischten Glaubensbekenntnisses geknüpft werden.

Vor einigen Wochen wurde die Stadt Bahn in Pommern in einer Nacht an allen vier Ecken angezündet, und es brannte ein ziemlicher Theil der Stadt ab. Jetzt ist es gelungen, die Verbrecherbände zu entdecken und eine nicht unerhebliche Anzahl der Brandstifter zur Haft zu bringen, auch so belastende Beweise gegen die Verhafteten zu sammeln, daß deren Bestrafung gesichert erscheint.

Scherzhafter Erntebericht des Münchener Punsch. „Alles in Deutschland, etwa mit Ausnahme des deutschen Volkes, geht seiner Reife entgegen. Die Armen freuen sich überall auf die Kartoffel, damit sie doch auch Jemanden haben, dem sie die Haut abziehen können. Das Obst wird ebenfalls gelobt, wenn man auch in Berlin mit dem Kern nicht ganz zufrieden ist. Hoffen wir, daß auch der Weizen der Poesie blühe und die Münchener dramatischen Preisrichter werden uns sagen, ob es nur Halme oder auch Körner giebt. Ja, die Natur ist gütig und wir können zufrieden sein. Wo wir auch in Deutschland hinschauen, überall haben wir den Ablick von Matten!

In Homburg vor der Höhe wird nun ein fünfter Spieltisch aufgestellt. Es schießen sich noch nicht genug Leute todt.

Aus Brasilien kommt die Nachricht, daß die diesjährige Kaffee-Ernte gesegneter als je eine auszufallen verspricht. Also guten Muthes, Kaffeeschwester!

Die auf den Westindischen Inseln überall fast vollendete Zucker-Ernte wird als sehr gut geschildert und waren auch die Aussichten für die nächstkommende Ernte günstig.

Paris. Auf dem Marsfelde baut man gegenwärtig an einer ungeheuren Festung. Dieselbe wird den Thurm Malakoff darstellen und beim Feste vom 15. August (Geburtstag Napoleons I.) angegriffen und vertheidigt werden. Wieder etwas Neues zur Unterhaltung der guten dankbaren Pariser.

Die Sammlungen für die entlassenen schleswig-holsteinischen Beamten u. s. w., die überall lebhaft gefördert werden, nehmen auch in Sachsen einen erfreulichen Fortgang. So namentlich unter den Leipziger Studenten, denen sich viele Professoren zu diesem Zwecke angeschlossen haben. Die Redaction der „Sächs. Const. Ztg.“ in Dresden nimmt sich ebenfalls der Sache mit Wärme an; die bei ihr niedergelegten Gaben belaufen sich bereits auf mehr als hundert Thaler, und jede neue Nummer der Zeitung quittirt über fernersweit empfangene Beiträge.

In Berlin hat sich in jüngster Zeit eine Comanditengesellschaft zur Fabrikation comprimierter (zusammengepreßter) Gemüse und aller Art Esswaaren gebildet. Das Gemüse wird so zusammengepreßt, daß die Wassertheile abgehen und ein 5—6 mal geringeres Volumen erzielt wird. In diesem trockenen Zustande wird es ausgegeben und versandt und muß, sobald es in Gebrauch genommen wird, durch Wasser wieder in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden, ohne daß Schmachthastigkeit und innemwohnender Nahrungstoff entfernt leiden; vielmehr ist letzterer ganz der des rohen Gemüses unmittelbar nach der Ernte.

Der „Bresl. Ztg.“ zufolge ist es Absicht der evangelischen Kirchen-Behörden, die uralte Sitte des Aufschlagens der Betglocke zu Morgen, Mittag und Abend, welche an mehreren Orten auch in Preußen noch besteht, allgemein wieder herzustellen. Es ist zu dem Ende von mehreren Consistorien eine Aufforderung erlassen worden.

Avertissements.

Bekanntmachung.

Ich bin beauftragt, das in der Freiburger Gasse unter Nr. 222 des Brandkatasters gelegene Haus zu verkaufen.

Es ist massiv und in gutem baulichen Stande, hat feuerfeste Werkstätte, fließendes Wasser und einen Garten, es eignet sich zu jedem Professionsbetriebe oder anderem Geschäfte und wird mit nur geringer Anzahlung abgegeben.

Frankenberg, den 27. Juli 1857.

Not.

Neu
de

Di
zeich
fernt
Stea
schmi
Händ
Stoff
schab
ne B
Zeich
bel,
ander
verän
züglic
brauc
mit d
mache
Für
um d
damit
Es
derma
Borzü
es be
mache

Ma
auch
beschm
man d
Staub
Sodar
beren
feuchtu
frisches
wegun
aus g
Bei
Leppic
gen a
läppch
Rad
weder
im G
werden
find,
nung
Für
gesch
wieder
Käm
Stück
reißt.

Dies
schm
Papier
tig mit
dann d
ist die
auch w

Vorzügliches Fleckenwasser.

Neuester Stoff, um Flecken aus allen Gegenständen zu entfernen, und lederne Handschuhe zu reinigen.

Die Eigenschaften dieses Fleckenwassers sind von ausgezeichnetem Werthe, indem es unbedingt alle Flecken entfernt, sie mögen nun von Speisen, Del, Butter, Talg, Stearin, Wachs, Siegellack, Harz, Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarbe, Pomade, Schmutz des Kopfes und der Hände zc. herrühren, ohne auch nur im Geringsten den Stoffen am Glanze, an Appretur oder an der Farbe zu schaden, gleichviel ob es Möbel oder Kleiderstoffe, seidene Bänder, Sammt, Handschuhe, Tapeten, Kupferstiche, Zeichnungen, Bücher, werthvolle Papiere oder polirte Möbel, Kämme zc. sind, indem es außer Fett und Harz keine anderen Stoffe angreift. Das Fleckenwasser selbst ist unveränderlich und hält sich jahrelang, ohne daß es seine vorzüglichen Eigenschaften verliert. Der Geruch ist beim Gebrauch erfrischend und stark, verflüchtigt sich aber immer mit derjenigen Schnelligkeit, die gerade zum Fleckenausmachen erforderlich ist.

Für Maler ist es von großer Wichtigkeit, namentlich um die Pinzel zu waschen, da wohl keine andere Essenz damit zu vergleichen ist.

Es ist dieses Fleckenwasser daher ein Artikel, der Jedermann unentbehrlich ist, und wurde deshalb, trotz der Vorzüglichkeit der Essenz, der Preis so billig gestellt, um es besonders auch den minder Bemittelten zugänglich zu machen.

Gebrauchs-Anweisung.

Man nimmt ein Leinentuch doppelt oder dreifach, oder auch Fließpapier, legt es auf einen Tisch und breitet das beschmutzte Zeug auf diese Unterlage. Hierauf befeuchtet man den Flecken mit Fleckenwasser, indem man zuvor den Staub wohl entfernt und das Stück gut angespannt hält. Sodann reibt man den beschmutzten Theil mit einem sauberen Lappchen bis zum Trockenwerden ab, wobei die Befechtung des Fleckens insolange wiederholt wird, bis ein frisches Lappchen keinen Schmutz mehr annimmt. Die Bewegung der Hand beim Reiben muß nach allen Seiten hin aus gehen, um Schmutzränder zu vermeiden.

Bei Gegenständen, die keine Unterlage ermöglichen, als Teppichen von Spieltisch und Schreibtischen, Billards, Zeugen auf Sessel, Divans zc. muß man öfters frische Puglappchen nehmen.

Nach Entfernung des Fleckens muß man den Stoff entweder der Luft oder dem Luftzuge aussetzen, wo möglichst im Sonnenschein, um durch Zug und Wärme das Trockenwerden zu beschleunigen. Die gereinigten polirten Möbel sind, um den Glanz wieder zu erhalten, bis zur Trocknung abzureiben.

Für Sammt hat man keine Zerstörung zu fürchten, nach geschickter Operation nimmt er seinen vorigen Zustand wieder an.

Kämme werden gereinigt, indem man sie mit einem Stückchen Baumwolle im Fleckenwasser getränkt tüchtig reibt.

Das Reinigen der Handschuhe.

Dieses geschieht sehr schnell und leicht. Man legt den schmutzigen Handschuh so glatt als möglich auf reines Papier, dann fährt man mit einem Leinentüchlein tüchtig mit Fleckenwasser durchdrungen, darüber, und setzt sodann den Handschuh der Luft aus. Am bequemsten dabei ist die Anwendung eines hölzernen Handschuhleiftens oder auch wenn man den Handschuh an der Hand putzt. Diese

Reinigung kann unzähligmahl geschehen, bis die Handschuhe zerrissen und unbrauchbar geworden sind. Nicht allein weiße und gelbe Handschuhe lassen sich so behandeln, sondern selbst auch dänische.

Das Fleckenwasser ist wohlverpackt aufzubewahren, indem es sich leicht verflüchtigt.

Endlich kann man auch mit dem Fleckenwasser Schmetterlinge, Fliegen, Käfer zc. auf eine schnelle und leichte Art tödten und ist jedenfalls dieselbe der martervollen Rasdel vorzuziehen.

Man übergießt nämlich den Schmetterling, Käfer zc. mit Fleckenwasser, worauf rasch die Tödtung erfolgt, ohne daß Farbe und Glanz darunter leiden, was hauptsächlich für Naturfreunde von Wichtigkeit ist.

Vorräthig in der Buchhandlung von Otto Barchewitz in Haynichen und C. G. Rößberg in Frankenberg.

Schützenfest zu Frankenberg

Sonntag, Montag und Dienstag, den 2., 3. und 4. August: Festlicher Aus- und Einzug der Schützen. In denselben Tagen Schießen nach der König- und Nummerscheibe. Abends Schützen-Ball.

Mittwoch: Anschießen der Nummer- und Denkscheibe. Auf dem Schießplatze an diesem Tage Concert und Volksfest.

Donnerstag: Festessen und Ball der Schützen. Abends Illumination auf dem ganzen Schießplan.

Freitag: Auszahlen der Gewinne.

Sonabend: Allgemeine Heiterkeit und gemüthliches Beisammensein.

Sonntag: Schießen nach der Nummer- und großen Scheibe. Auf dem Plan Concert.

Zu zahlreichem Erscheinen an unserm Feste ladet ein geehrtes Publikum von Nah und Fern ergebenst ein

Frankenberg, den 29. Juli 1857.

Das Directorium der Scheibenschützen-Gesellschaft.

D a n k.

Nach dem Hinscheiden unserer guten Mutter und Schwiegermutter, Frau Marie Caroline verw. Meyer, fühlen wir uns gedrungen, ihrer Wohlthäterin, Herrn Immanuel Barthel's Frau Wittwe in Frankenberg, nebst Ihren lieben Kindern, bei welcher sie 28 Jahre lang in Dienst gestanden hat, für die Liebe und Güte, mit welcher unsere Mutter jederzeit behandelt worden ist, unseren herzlichsten, innigsten Dank darzubringen mit dem Wunsche, daß der himmlische

Bitte: Sie einst dafür segnen und belohnen möge.
Nach dem ehrwürdigen Herrn Diac. Fänge für
Seine am Grabe unserer guten Mutter gesproche-
nen Trostesworte, sowie der zahlreichen Begleitung
und den freiwilligen Herren Trägern unseren herz-
lichsten Dank.

Chemnitz, den 24. Juli 1857.
Friedrich Meyer nebst Frau.

Glück auf!

Heute Mittwoch Punkt 1 Uhr nach Schönborn
in die Bergwerke. Versammlung bei Herrn F.
M. Müller's Erben. **G. S.**

Napfkuchen-Ausschieben

heute Nachmittag 6 Uhr, wozu freundlichst einladet
B. Wolfer.



Donnerstag, den 30. Juli,
Damen-Vogel-Schießen
im Nergeschen Garten.
Anfang Punkt 4 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung Tags darauf.

Unterhaltung

Freitag, den 31. d. M. Abend 8 Uhr bei
Nerge.
Die Mitglieder und die geehrten Eltern dersel-
ben werden hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Weber und Treiber

finden gutlohnende Arbeit bei
Louis Schmidt & Comp.

Giftfreies,

schnell tödtendes ausgezeichnetes Fliegenwasser
in Flaschen zu 2½ Ngr. und 1½ Ngr., ist wieder
vorrätzig bei

C. G. Rosberg.

Siu guter Wollspuler
wird gesucht, Schuhmachergasse Nr. 420.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird Je-
dermann gewarnt, während der Schießdauer des
bevorstehenden Schützenfestes in der Schußlinie zu
verkehren.

Frankenberg, den 29. Juli 1857.

Das Directorium der Scheiben-
schützen-Gesellschaft.

Elegante Lichtbilder,
als vorzüglichen Zimmerschmuck, sowie andere
gerahmte feine Bilder
empfiehlt in großer Auswahl

C. G. Rosberg.

Briefbogen

mit elegantem gepreßtem und durchrochenem Rande,
zu Glückwünschen u. s. w. sehr geeignet, sind wie-
der in neuer großer Auswahl zu haben bei
C. G. Rosberg.

Marktpreise.

Chemnitz, am 25. Juli. Weizen (Gewicht 170—180
Pfd.) 7 Thlr. 15 Ngr. bis 7 Thlr. 25 Ngr., Roggen (160
—170 Pfd.) 4 Thlr. bis 4 Thlr. 12 Ngr., Gerste (140
—150 Pfd.) 3 Thlr. 20 Ngr. bis 3 Thlr. 25 Ngr., Pa-
fer (100—106 Pfd.) 2 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr. 20
Ngr., Erbsen (180—190 Pfd.) 4 Thlr. 10 Ngr. bis 4
Thlr. 20 Ngr., Raps 7 Thlr. 15 Ngr. bis 8 Thlr., Erd-
äpfel 2 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr. 25 Ngr.

Die Kanne Butter 155 Pf. bis 160 Pf.

Leisnig, am 25. Juli 1857. Weizen 7 Thlr. bis 7
Thlr. 17 Ngr. 5 Pf., Roggen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 7
Ngr. 5 Pf., Gerste 3 Thlr. 15 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr.,
Paser 2 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Erbsen 4
Thlr. bis 4 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter 132 Pf. bis 148 Pf.

Dresden, 27. Juli. Delsaaten: Raps pr. Dresdner
Scheffel 7 Thlr. 6 gGr. S. Rüböl roh pr. 110 Pfd.
loco wie Termine ohne Handel. Spiritus pr. Cimer à 72
K. à 80 pSt. Trall. loco 13 Thlr. Br., Sept.-Oct. 12
Thlr. 8 gGr. S.

Berlin, 25. Juli. Rüböl loco 15 Thlr. 12 gGr. Br.
Spiritus loco 30 Thlr. 8—12 gGr.

Leipziger Course am 27. Juli 1857.

Louis'ors 10 % (12 Stück 5 Fl. 15 Ngr.
— 12). K. russ. wicht. Imperials 5 Fl. 14
Ngr. Holländische Ducaten 5½ % (12 Stück 3
Fl. 4 Ngr. 7½ gGr.), Kaiserliche 5½ % Bresslauer
und Passir-Ducaten — Conventions- 10- und
20-Kreuzer 2½ %. Wiener Banknoten 98 %
Noten ausl. Banken ohne Auswechs.-Casse am
hiesig. Platze pr. 100 Fl. 99¾ %.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **C. G. Rosberg** in Frankenberg.